



## POLIZEI-BERICHT

### Einbruch in Einfamilienhaus

Weddingstedt (rd) Bislang unbekannte Täter schlugen am vergangenen Freitag in der Zeit zwischen 7.30 und 15.30 Uhr in der Straße Am Ring mit einem Beil ein Fenster eines Einfamilienhauses ein und drangen in das Haus ein. Die Einbrecher stahlen einen Laptop.

### Auf frasierter Mofa erwischt

Heide (rd) Gleich zwei Jugendliche sind am vergangenen Sonnabend von der Heider Polizei mit frasierter Mofa erwischt worden: vormittags ein 16-Jähriger, abends um 22.40 Uhr ein 15-Jähriger. Beide hatten ihr Zweirad baulich so verändert, dass die Fahrerlaubnis der Klasse 1 beziehungsweise A1 erforderlich gewesen wäre. Nun müssen die beiden Jugendlichen mit einer Anzeige rechnen.

### Heider Feuerwehr bietet sich ein ekelhaftes Bild

Heide (us) Dichter Qualm aus einer Wohnung an der Helgoländer Straße hielt am vergangenen Sonnabendnachmittag 30 Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr auf Trab. Ursache für die Rauchentwicklung war ein verbrannter Kochtopf.

Ein alleinstehender junger Mann hatte offenbar seine Mahlzeit auf dem Herd vergessen. Vom Mieter war weit und breit nichts zu sehen. Nach einer halben Stunde konnte Heides Wehrführer Robert Rosin Entwarnung geben.

Unmittelbar nach der Meldung durch die Integrierte Regionalleitstelle Elmshorn wurde im Feuerwehr-Gerätehaus am Kirchspielsweg Vollalarm ausgelöst. Die Wehr jagte im Eiltempo mit fünf Fahrzeugen durch die Straßen. Es war bereits ihr 135. Einsatz seit Anfang Januar. Das betroffene Wohnobjekt im Stadtteil Butendiek gehört zum Bestand des Rentnerwohnheimverbands Dithmarschen.

Nach den Löscharbeiten bot sich den Einsatzkräften sowie den gerufenen Polizeibeamten ein Ekel erregendes Bild. „Die Wohnung machte einen verfallenen Eindruck. Überall lagen Müll und Essensreste“, berichtete Robert Rosin.

Am Rande des Geschehens machten Nachbarn ihrem Unmut Luft. „Seit gut einem Jahr rufen wir beim Wohnheimverband an. Wir beschwerten uns regelmäßig über den Gestank, der aus der Wohnung dringt. Doch es erfolgt keine Reaktion. Nichts wird unternommen“, erboste sich eine Anwohnerin.

## „Ich bin Grafiker, kein Lebensretter“

Tim Eckhorst gestaltet Plakat für Wattstock-Festival

Von Martin Rolshoven

**Kleve** – Von seinem ersten Comic verkaufte Tim Eckhorst zehn Stück. Da war er elf Jahre alt. Heute ist der gebürtige Heider 23 und steht vor seinem neuesten Werk, dem Plakat zum Wattstock Musikfest, das mit einer Auflage von 500 Exemplaren bald in Dithmarschen und Steinburg hängen wird.

Eigentlich könnte der Design-Student stolz auf diese Entwicklung sein. Aber wer ihm begegnet, der merkt schnell, dass eher Bescheidenheit seine Tugend ist. Der talentierte Nachwuchskünstler wirkt schüchtern und antwortet vorsichtig auf Fragen zu seiner Person. „Es ist ein schönes Gefühl, meine fertigen Werke zu sehen“, gibt er zu, „und wenn alles geklappt hat, bin ich erleichtert und auch ein bisschen stolz.“ Aber das zeigt der Student nicht so gerne, weil er nicht werden wolle wie viele andere Kollegen aus der Grafik-Szene, die sich wichtig machen würden. Das findet er übertrieben: „Wir retten ja keine Leben.“

Im Mittelpunkt zu stehen ist seine Sache also nicht. Das wird aber zunehmend schwerer für ihn, denn neben dem Wattstock-Werbeplakat hat er bis heute rund 40 Zeichnungen in Zeitschriften, auf Internetseiten oder als CD-Hüllen veröffentlicht. Darunter viele kurze Bilderserien in Kalendern des Verlags Karicatoon. Thematisch ist Eckhorst für alles offen, aber besonderes Interesse scheint er an der Welt der lauten Töne und dem Geschäft mit harter Musik zu haben.

Ein Buch hat er auch geschrieben und illustriert. Es heißt „Metall macht Musik“ und zeigt auf 102 Seiten schwarz-



Das Buch von Tim Eckhorst mit Zeichnungen und Texten.



Design-Student Tim Eckhorst mit dem Werbeplakat für das Wattstock-Musikfestival. Aus seiner Feder stammt das Bild im unteren Feld. Foto: Rolshoven

weiße Zeichnungen, exklusive Interviews, Konzertberichte und Kolonnen. Zusätzlich enthält es eine Musik-CD mit Liedern von lokalen, nationalen und internationalen Gruppen.

Zurück zum Wattstock-Poster. Die Idee dazu hatte der Brunsbütteler Künstler Jens Rusch, Mitorganisator des Musikspektakels. „Das Plakat war eigentlich schon fertig“, erinnert sich Eckhorst und zeigt ein Foto des Veranstaltungsortes. Gemeinsam mit Michael Behrendt vom Organisationskomitee beauftragte Rusch den begabten Zeichner, das Foto künstlerisch zu interpretieren.

„Ich habe mich eng an die Vorlage gehalten“, erzählt der junge Grafiker, der rund elf Stunden für diese Zeichnung investierte. Aber in einigen Fällen habe er die Abgebildeten nach seinen Wünschen verändert. „Einige ältere Besucher durchliefen eine Verjüngungskur“, gesteht er. So wolle er deutlich machen, dass auf dem Festival Musik für alle Altersgruppen läuft. Am liebsten zeichnet der Designer mit Bleistift in schwarz-weiß, weil dadurch

eine spezielle Stimmung entstehe, Schatten aussagekräftiger seien und Flächen besser voneinander abgegrenzt werden könnten. „So kann ich Figuren besser inszenieren“, erklärt der Purist weiter, „aber Poster sollten trotzdem in Farbe sein, weil sie sonst schnell billig wirken – wie kopiert.“

Auf sein zeichnerisches Können will sich Eckhorst nicht verlassen: „Es ist schwer, davon zu leben.“ Deshalb will er alle gängigen Gestaltungsprogramme bedienen lernen, sich besser bei Drucktechniken auskennen und mehr fotografieren. „Nach meinem Studium möchte ich in einer Agentur arbeiten und zum Beispiel Werbung gestalten“, wünscht er sich. Wenn dann noch Zeit bleibt, würde er gerne nebenbei als freier Grafiker arbeiten. Jetzt will der engagierte Jungkünstler aber erstmal sein Bachelor-Studium beenden, einen Master-Abschluss draufsetzen und dann ins Berufsleben einsteigen.

Informationen über Eckhorst und seine Arbeiten unter [www.timeckhorst.de](http://www.timeckhorst.de) oder per E-Mail: [timeckhorst@gmail.com](mailto:timeckhorst@gmail.com).

## EIDERDAUS 37 – Bemerkungen vom Rand

### Nun proben sie wieder

Von Heiner Egge

Hans Holtorf hatte gerade seine Sachen aus der Museumsinsel geholt, die Kostüme, die Bühnenbildentwürfe, all die Masken, vom Tod bis zum Angelo, das Programmheft der Festpielwoche im Heider Stadttheater und auch die aufgerollten Eintrittskarten, den Hängeplan und die Szenenfotos. Nun war er dabei, das alles sorgfältig in seinem Maskenwagen zu verstauen. Er packte nach Plan. Er wollte heute noch zum Großen Markt. Daher suchte er Freiwillige, die ihm helfen, den Wagen zu ziehen. Der erste, den er ansprach, nannte sich Wulf Isebrand. Ein Mann mit funkelnem Blick und mächtigem Bart, in den er immer mehr hineinzuwachsen schien. Er kam gerade aus dem Umweltamt, in dem er tagsüber arbeitete, und sagte sofort zu. Kurz darauf trafen sie den dänischen König, der, im bürgerlichen Beruf Geschichtslehrer und Skandinavist, auch gerade in Heide zu tun hatte. So kam der Wagen schnell in Gang. Hans Holtorf, der schon als Kind vom Heuboden und dem Himmel darüber gewusst hatte, fing jetzt an, vom Theater zu erzählen: „Theater! Was alles umfasst dieses Wort, erhabenste Festlichkeit, niedrigste Possenreißerei, Strenge und Ausschweifung, Hochgefühl und Plattheit...“

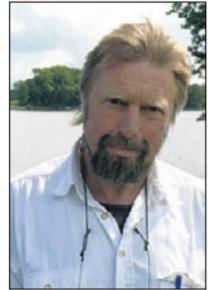
In der Friedrichstraße war Telse von Hochwörden dabei, ihre Fahnen zu verteilen. Der dänische König blickte zur Seite. Isebrand hob grüßend die freie Faust. Sie gingen rechts und links der Deichsel, Holtorf schob von hinten. Manchmal stand eine Vitrine im Weg oder Einkaufende, die sich anders zu erzählen hatten. Holtorf nahm alles in seinen raumteilenden Blick.

Doch schließlich, halbsieben, erreichte man den Markt, den großen Platz der Freien Rede.

Man wurde schon erwartet, sehnsüchtig, denn endlich, endlich sollten die Proben wieder beginnen. Die Spielleiterin, in ihrem flammenden Haar, stand auf dem Podest und begrüßte

alle, die gekommen waren, die Schauspieler und die Rollen, die sie zu spielen hatten. Nebst Bürger-Meister und Bürger-Vorsteher. Sie hielt hier die Fäden in der Hand.

Hans Holtorf trat auf sie zu und hatte ein Gastgeschenk dabei: Aus seinem großen Fundus hatte er ein Teilkostüm mit Halskrause ausgewählt, Baumwolle und Metall, gelb-grün-naturweiß. Man konnte es unter einem ärmellosen Überwurf tragen. Die Arme waren weit.



Die Spielleiterin dankte ihm, während aus der nahegelegenen Schankwirtschaft zum Windigen Engel erste Gesänge zu vernehmen waren: „Segget dem Könige gude Nacht, he hett uns braden Hoehner bracht, tastet tho, gi leven Geste, dit gifft uns koning Hans thom besten...“

Heute sollte das Stück geprobt werden, Satz für Satz, Mimik an Mimik, das Lied von großen Heldentaten und Leckereien, vom Freiheitswillen der Bauern, von Krieg und Liebe, vom Markt und vom Frieden.

„Spielen Sie unseren Neocorus, den Christen mit der Feder“, sagte die Spielleiterin zu Holtorf: „Man sagt Ihrer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.“

„Mein Stil ist die Maske“, antwortete jener bescheiden „die Schminke direkt auf der Haut getragen. Eigentlich bin ich ein Maler.“

„We are the champions“, sang man jetzt in der Marktschenke und das dunkle Dithmarscher Buernbeer schäumte über. Drei Taler das Pfand.

Auf Holtorfs Maskenwagen landeten die Tauben und taten so, als pickten sie nach Körnern. Schauspieler auch sie. Und ließen Federn dabei. Abseits standen die beiden Hellebardier und übten sich in großer Geduld. Schweigend warteten sie auf ihren Einsatz und führten auf die Bühne, wer ihnen zugestellt wurde.

Hans Holtorf aber, den man doch gerade erst wieder entdeckt hatte, zog allein mit seinem Maskenwagen von dannen, hinaus aufs freie Feld und setzte dort seine Figuren aus.

Damit sie ein paar neue Federn fänden.

## Unabhängige Brustkrebsberatung für Frauen gefordert

Die Kreisgleichstellungsbeauftragte Margot Wilke übt Kritik am Mammografie-Screening

**Dithmarschen (rd)** Im vergangenen Jahr ist in Schleswig-Holstein das Mammografie-Screening eingeführt worden. Für Margot Wilke, Kreisgleichstellungsbeauftragte des Kreises, ist das noch nicht genug.

Für sie ist das Screening eine späte Antwort auf die Qualitätsmängel, die die Mammografiestudie in den 1990er-Jahren aufgedeckt hat.

Seitdem sei viel passiert: In Schleswig-Holstein wurden die qualitätsgesicherte Mammadiagnostik (QuaMaDi) eingeführt und regionale Brustzentren eingerichtet. „So sehr die überfällige

Qualitätsverbesserung der Brustdiagnostik von allen begrüßt wird, gehen die wissenschaftlichen Meinungen über den Nutzen des Screenings auseinander. Um möglichst viele Frauen für ein Screening zu gewinnen, wird häufig bei der Angst von Frauen vor Brustkrebs angesetzt und damit geworben, dass das Screening die Brustkrebssterblichkeit senken könnte. Die Zahlen klingen beeindruckend“, so Wilke.

So werde beim Screening damit geworben, dass durch die Früherkennung 20 bis 30 Prozent weniger Frauen an Brustkrebs sterben könnten. Diese

Zahl klingt sehr beeindruckend. Was sie tatsächlich bedeuten werde laut Wilke verständlicher, wenn man absolute Zahlen benutzt: In einem Zeitraum von zehn Jahren sterben von 1000 Frauen in der Altersgruppe der 50-60-Jährigen ohne Mammografie-Screening acht an Brustkrebs. Mit Screening würden in zehn Jahren sechs an Brustkrebs sterben. „Sechs statt acht Frauen sind rechnerisch eine Senkung von 20 Prozent“, rechnet Wilke vor. Bezogen auf die Gesamtgruppe von 1000 Frauen senke die Mammografie die Sterblichkeit für diese Altersgruppe allerdings

nur um 0,2 Prozent.

„Um eine fundierte Entscheidung für sich treffen zu können, müssen Frauen über Grenzen, Risiken und Schwachpunkte dieser Früherkennungsmethode aufgeklärt werden“, so Margot Wilke weiter.

Ist Brustkrebs gleich Brustkrebs oder gibt es unterschiedliche Formen? Was versteht man unter Überdiagnostik? Was bedeutet die Vorverlegung des Diagnosezeitpunkts? Gibt es falsch-negative Befunde? Das sind die Fragen, die für Wilke von Interesse sind. Mehr noch: „Frauen müssen sich an jemanden wenden können, der offene

Fragen beantwortet und bei dem sie Ängste nach einer Verdachts- oder bei Krebsdiagnose ansprechen können.“ Die Gleichstellungsbeauftragte fordert daher eine unabhängige Beratung pro Screening-Region. Es sei viel Geld in das Screening geflossen. „Da müsste auch noch etwas über sein für eine unabhängige Beratung“, meint Wilke und sieht dabei die Krankenkassen in der Pflicht.

Wer mehr über die Thematik wissen will, kann sich die Broschüre „Brustkrebs Früherkennung – Informationen zur Mammografie“ in der Kreisverwaltung besorgen.

## KONTAKT

Tel. 04 81/68 86-2 11  
Fax 04 81/68 86-4 62  
[redaktion@boyens-medien.de](mailto:redaktion@boyens-medien.de)

# „Ich bin Grafiker“, kein Lebensretter“

Tim Eckhorst gestaltet Plakat für Wattstock-Festival

Von Martin Rolshoven

**Kleve** – Von seinem ersten Comic verkaufte Tim Eckhorst zehn Stück. Da war er elf Jahre alt. Heute ist der gebürtige Heider 23 und steht vor seinem neuesten Werk, dem Plakat zum Wattstock Musikfest, das mit einer Auflage von 500 Exemplaren bald in Dithmarschen und Steinburg hängen wird.

Eigentlich könnte der Design-Student stolz auf diese Entwicklung sein. Aber wer ihm begegnet, der merkt schnell, dass eher Bescheidenheit seine Tugend ist. Der talentierte Nachwuchskünstler wirkt schüchtern und antwortet vorsichtig auf Fragen zu seiner Person. „Es ist ein schönes Gefühl, meine fertigen Werke zu sehen“, gibt er zu, „und wenn alles geklappt hat, bin ich erleichtert und auch ein bisschen stolz.“ Aber das zeigt der Student nicht so gerne, weil er nicht werden wolle wie viele andere Kollegen aus der Grafik-Szene, die sich wichtig machen würden. Das findet er übertrieben: „Wir retten ja keine Leben.“

Im Mittelpunkt zu stehen ist seine Sache also nicht. Das wird aber zunehmend schwerer für ihn, denn neben dem Wattstock-Werbeplakat hat er bis heute rund 40 Zeichnungen in Zeitschriften, auf Internetseiten oder als CD-Hüllen veröffentlicht. Darunter viele kurze Bilderserien in Kalendern des Verlags Karicartoon. Thematisch ist Eckhorst für alles offen, aber besonderes Interesse scheint er an der Welt der lauten Töne und dem Geschäft mit harter Musik zu haben.

Ein Buch hat er auch geschrieben und illustriert. Es heißt „Metall macht Musik“ und zeigt auf 102 Seiten schwarz-



Das Buch von Tim Eckhorst



Design-Student Tim Eckhorst mit dem Werbeplakat für das Wattstock-Musikfestival. Aus seiner Feder stammt das Bild im unteren Feld.  
Foto: Rolshoven

weiße Zeichnungen, exklusive Interviews, Konzertberichte und Kolumnen. Zusätzlich enthält es eine Musik-CD mit Liedern von lokalen, nationalen und internationalen Gruppen.

Zurück zum Wattstock-Poster. Die Idee dazu hatte der Brunsbütteler Künstler Jens Rusch, Mitorganisator des Musikspektakels. „Das Plakat war eigentlich schon fertig“, erinnert sich Eckhorst und zeigt ein Foto des Veranstaltungsortes. Gemeinsam mit Michael Behrendt vom Organisationskomitee beauftragte Rusch den begabten Zeichner, das Foto künstlerisch zu interpretieren.

„Ich habe mich eng an die Vorlage gehalten“, erzählt der junge Grafiker, der rund elf Stunden für diese Zeichnung investierte. Aber in einigen Fällen habe er die Abgebildeten nach seinen Wünschen verändert. „Einige ältere Besucher durchliefen eine Verjüngungskur“, gesteht er. So wolle er deutlich machen, dass auf dem Festival Musik für alle Altersgruppen läuft. Am liebsten zeichnet der Designer mit Bleistift in

eine spezielle Stimmung entstehen, Schatten aussagekräftiger seien und Flächen besser voneinander abgegrenzt werden könnten. „So kann ich Figuren besser inszenieren“, erklärt der Purist weiter, „aber Poster sollten trotzdem in Farbe sein, weil sie sonst schnell billig wirken – wie kopiert.“

Auf sein zeichnerisches Können will sich Eckhorst nicht verlassen: „Es ist schwer, davon zu leben.“ Deshalb will er alle gängigen Gestaltungsprogramme bedienen lernen, sich besser bei Drucktechniken auskennen und mehr fotografieren. „Nach meinem Studium möchte ich in einer Agentur arbeiten und zum Beispiel Werbung gestalten“, wünscht er sich. Wenn dann noch Zeit bleibt, würde er gerne nebenbei als freier Grafiker arbeiten. Jetzt will der engagierte Jungkünstler aber erstmal sein Bachelor-Studium beenden, einen Master-Abschluss draufsetzen und dann ins Berufsleben einsteigen.

Informationen über Eckhorst und seine Arbeiten unter [www.timeckhorst.de](http://www.timeckhorst.de) oder per E-Mail [tim@timeckhorst.de](mailto:tim@timeckhorst.de)

## „Metall macht Musik“



Hat sein erstes Buch veröffentlicht und wird im März seine Bilder in der Heider Buchhandlung Sund ausstellen:  
Tim Eckhorst, Student an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel. Foto: Brumm

Comics sind seine große Liebe. Er malt sie im amerikanischen Stil. Heavy Metal ist seine Musik. Er hört sie nicht nur, schreibt auch Konzert-Kritiken, stellt Bands im Internet vor, interviewt Musiker. Jetzt hat Kunststudent Tim Eckhorst (23) aus Kleve seine beiden Leidenschaften in einem Buch vereint.

„Metall macht Musik“ heißt das 102 Seiten starke Werk, zu dem als Beigabe

eine CD gehört. „Die Fan-Gemeinde für Heavy-Metal wächst, denn diese Musik ist für alle Lebenslagen gut“, meint der Dithmarscher, der selbst bei den hektischen und harten Klängen gut entspannen kann.

In seinem Buch setzt sich Tim Eckhorst intensiv mit dieser Musikrichtung auseinander. So geht es in einem Artikel um die Frage, welche Band wohl die ers-

te Metal-Band war. „Deep Purple“ vielleicht, weil es bei ihren Konzerten kein Halten mehr gab und Fans ganze Stadien zerlegten. Spannend auch die Interviews mit Musikern wie Rudolf Schenker von den „Scorpions“ sowie die ausführlichen Konzert-Berichte. Ohne das „Wacken Open air“ geht es dabei natürlich nicht. Tim Eckhorst erzählt seine persönlichen Eindrücke, die er kraftvoll mit seinen Comic-Zeichnungen illustriert. Die sind so gut, dass der Heider Kunstverein ihn bat, die Zeichnungen in einer Ausstellung zu zeigen. Sie wird am **4. März (19 Uhr) im Obergeschoss der Buchhandlung Sund eröffnet**. Wer neugierig auf Tims Comics ist, kann einige auch im Heider Szene-Lokal „Budd’y“ betrachten.

Das Buch „Metall macht Musik“ ist im Chemnitzer TheNextArt-Verlag erschienen und für 14 Euro im Buchhandel erhältlich. ISBN: 978-3-939400-18-9.

Weitere Infos: [www.timeckhorst.de](http://www.timeckhorst.de)

Werben Sie im Magazin für Heide & Umland

*Frischer Wind*

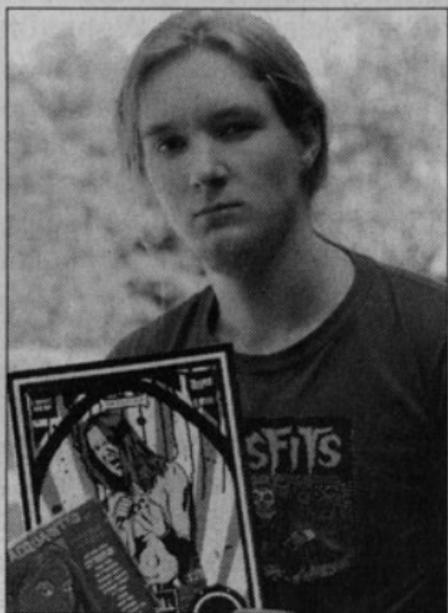
Diese Anzeige kostet nur **190,- €**



**KATJA WITTE** e-Mail: [witte@pingel-druck.de](mailto:witte@pingel-druck.de)  
Telefon: 04 81/8 50 70 - 0 · Fax: 04 81/8 50 70 - 25

## „Metall macht Musik“

nennt sich das erste Buch des gebürtigen Dithmarschers Tim Eckhorst aus Kleve. Er studiert an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel Kommunikationsdesign. Die gleichnamigen Kolumne zum Buch erscheint auf [comicwerk.de](http://comicwerk.de). Weil Anhänger des Comic natürlich Fans des Gezeichneten sind, wurde der komplette Band vom Autor illustriert, so dass man den Helden der Rock- und Metal-Szene mal in etwas anderer Form begegnen kann.



Abgesehen von dem „Kolumnen-Best-Of-Programm“ enthält der Band exklusive und unveröffentlichte Interviews mit Blaze Bayley (ehemals Iron Maiden-Sänger), Andy Brings (ex Sodom, The Trace Lords), Rudolf Schenker (Scorpions), Mille (Kreator), Danko Jones, Chris Dale (Sack Trick, Bruce Dickinson) und Al Atkins (ehemals Judas Priest-Sänger).

Da der Musikfreund im Allgemeinen natürlich nicht nur visuell orientiert ist, liegt dem Buch eine kostenlose CD mit seltenen und größtenteils auf CD unveröffentlichten Aufnahmen bei. Hier sind u.a. Michale Graves und Gotham Road (ehemals Sänger der Misfits), Janus (UK), Blitzkid und diverse Undergroundbands vertreten, denen ein wenig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Bei der CD handelt es sich um ein kleines Traumprojekt des Kolumnisten/Zeichners, der – nach eigenen Aussagen – mangels musikalischer Fertigkeiten zumindest mal einen Sampler zusammenstellen wollte. Dies tat er mit diversen Aufnahmen, die er seinerzeit im Internet fand und in wochenlanger Arbeit Jahre später die Künstler ausfindig machte, um bei ihnen um einen musikalischen Beitrag zu bitten.

Alle Infos zu „Metall macht Musik“, sowie Hörproben gibt es auf [www.timeckhorst.de/mmm](http://www.timeckhorst.de/mmm) oder [www.myspace.com/metallmachtmusik](http://www.myspace.com/metallmachtmusik). Der Band kann über [www.thenextart.de](http://www.thenextart.de), sowie beim Autoren ([www.timeckhorst.de](http://www.timeckhorst.de)) direkt bestellt werden.

Im Einsatz: das Beachvolleyballteam Okka Rau und Stephanie Pohl. Fotos tas/emk

# Vom Zeichner zum Texter und zurück

Tim Eckhorsts Buch „Metall macht Musik“ ist erschienen

Kiel – Gezeichnet hat der 23-Jährige schon, „so wie die meisten, von Kindheit an“, sagt Tim Eckhorst. Allerdings schafft es längst nicht jeder, der Klassenkameraden und Verwandte mit lustigen Zeichnungen begeistern hat, später auch noch, ein Buch damit zu füllen. Bei Tim Eckhorst hat's geklappt: „Metall macht Musik“ ist gerade im Verlag Thenextart erschienen – mit Texten und Zeichnungen von Eckhorst. Und die sind nicht nur für eingefleischte Fans der etwas härteren Rockmusik unterhaltsam.

Seine erste Veröffentlichung konnte Eckhorst allerdings schon im zarten Alter von 13 Jahren verzeichnen: 1998 schickte er – inspiriert vom damals aktuellen Comic-Kalender „Kartoon“ – eine eigene Zeich-



Autor Tim Eckhorst zeichnete für „Metall macht Musik“ nicht nur Alice Cooper. Fotos eua/hfr



nung an den Verlag und fand sich zu seiner eigenen Überraschung prompt im „Kartoon 2000“ wieder.

Inzwischen studiert Eckhorst seit anderthalb Jahren Kommunikationsdesign an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel, was ein paar stilistische Veränderungen und Weiterentwicklungen mit sich brachte: Zunächst besuchte er vor seiner Bewerbung einen Kursus, in dem er sich – nachdem er überwiegend aus der Fantasie gezeichnet hatte – realen und lebenden Objekten annäherte. Im Studium selbst galt es dann, zusätzlich die Ratschläge durchaus wohlmeinender Professoren zu beachten: „Du kannst nicht immer nur Comics zeichnen, wenn du Geld verdienen willst.“ Stimmt vielleicht, und deshalb gibt es jetzt von Eckhorst auch Acrylbilder und

Kohlezeichnungen ganz anderer Art – aber die Liebe zum Comic bleibt. Daneben interessiert Tim Eckhorst die Musik, wobei nicht nur die harten Klänge auf seinem Plattenteller landen – „es dürfen schon auch mal Johnny Cash oder Pink Floyd sein.“

Dieses Interesse brachte ihn schon vor einigen Jahren zum Online-Comic-Magazin „Comicwerk“. Eigentlich wollte er dort zeichnen, wurde dann aber zum Texter:

Er schrieb Konzert-Kolumnen für das Magazin unter dem Titel „Metall macht Musik“. Die wurden in dem nun erschienen illustrierten Sammelband noch mal aktualisiert – und ganz nebenbei konnte Eckhorst zu seiner Ursprungsidee zurückkehren: Diesmal stammen alle

Zeichnungen ausschließlich von ihm.

Kenner der Kolumnen finden aber noch mehr Neues: Es sind Interviews hinzugekommen, die Eckhorst mit Blaze Bayley (ehemals Iron Maiden), Andy Brings (ehemals Sodom), The Trace Lords, Rudolf Schenker (Scorpions), Mille (Kreator), Danko Jones, Chris Dale (Sack Trick, Bruce Dickinson) und Al Atkins (ehemals Judas Priest) geführt hat. Außerdem liegt eine CD mit größtenteils bislang unveröffentlichten Aufnahmen bei – natürlich samt passendem, von Tim Eckhorst gestalteten Cover zum Heraustrennen. (eva)

■ „Metall macht Musik“ (Buch u. CD) für 14 Euro beim Verlag unter [www.thenextart.de](http://www.thenextart.de) oder im Buchhandel bestellbar. Mehr Infos über den Autoren im Internet unter [www.timeckhorst.de](http://www.timeckhorst.de)

MARKEN

ALLE

SO

ALLES ABHO



222

Drehstuhl,  
Gestell silberfarb,  
höhenverstellung  
nomische, verste

Schre



PREISWERT

BAB Neumünster

# „Metall macht Musik“

**Tim Eckhorst**  
veröffentlicht seine  
„comicwerk-Kolumnen“  
mit Illustrationen als  
Buch.

**Kleve** – Von Dezember bis Mai hat Tim Eckhorst (23) Interviews mit den Größen der Rockmusik geführt, seine bereits bei „comicwerk.de“ veröffentlichten Kolumnen überarbeitet und Illustrationen gefertigt. Jetzt liegt alles zusammengefügt vor ihm: In dem Buch „Metall macht Musik“, das der Klever zusammen mit dem Thextart-Verlag in Chemnitz herausgebracht hat. Es ist 104 Seiten dick, enthält über 50 Texte zum Thema Rockmusik, ist mit rund 100 Zeichnungen aus eigener Feder garniert und mit einer CD bestückt, auf der 23 Lieder von amerikanischen und finnischen Interpreten sowie Bands aus Dithmarschen zu hören sind.

„Auf die Idee, das Buch herzustellen, hat mich der Betreiber der Homepage „comicwerk.de“ gebracht. Ihm hatte ich schon über 50 Texte geliefert, die auch veröffentlicht worden sind. Er bat mich, daraus ein Buch zu machen.“ Also machte sich der Dithmarscher, der seit Ende 2006 an der Muthesius Kunsthochschule in

Kiel Kommunikationsdesign studiert, an die Arbeit. Er sprach unter anderem mit Rudolf Schenker (Scorpions), Al Atkins (ex Judas Priest), Blaze Bayley (ex-Iron Maiden), Chris Dale (Sack Trick), Andy Brings (ex-Sodom) und Mille Petruzza (Kreator) und fing an zu zeichnen: seine Interviewpartner und andere bekannte Rockmusiker – darunter Lemmy (Motörhead), Angus Young (AC/DC), Paul Di'Anno (Iron Maiden) oder Gene Simmons (Kiss). „Ich bin eher Zeichner als Schreiber, deshalb war es für mich auch selbstverständlich, dass ich das Buch illustriere. Schreiber bin ich eher zufällig. Das ergab sich durch die Anfrage von „comicwerk.de“.

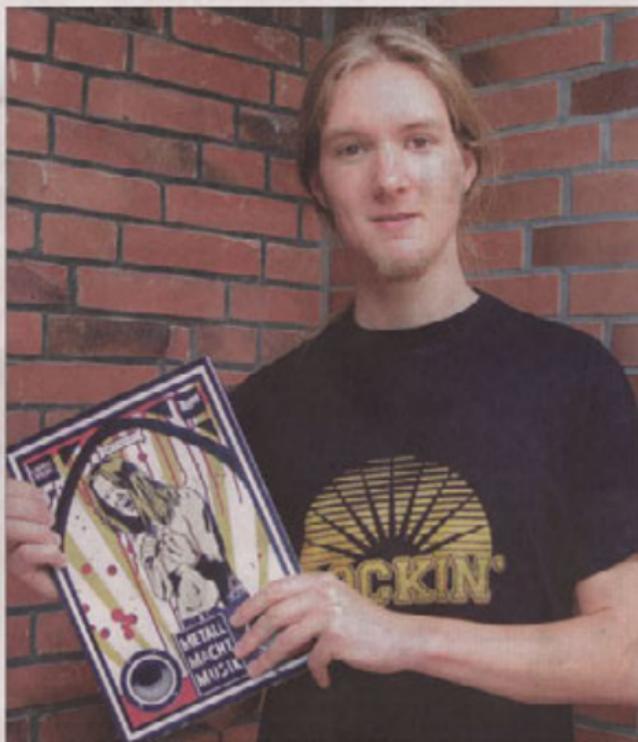
An die berühmten Interview-Partner heranzukommen, war für Tim Eckhorst kein Problem. „An die habe ich mich herangefragt. Ich war überrascht, wie leicht das zum Teil ging.“ Die Telefonnummer von Rudolf Schenker bekam er von dessen Management, und auch bei Blaze Bayley halfen Menschen, die mit dem Musiker zusammenarbeiten. Bayley traf Tim Eckhorst vor wenigen Wochen beim „Headbanger's Open Air“ in Brande-Hörnerkirchen. „Dort hatte ich meine Bilder ausgestellt, und Blaze hat

sich darin auch wieder erkannt.“

Dass ein echter Insider „Metall macht Musik“ an die Öffentlichkeit gebracht hat, ergibt sich aus Folgendem: „Seit 2001 besuche ich das Wacken Open Air sowie andere Festivals und Konzerte in Schleswig-Holstein und Hamburg.“ Er selbst spiele zwar kein Instrument, könne jedoch beurteilen, „dass es auch Dithmarscher Formationen gibt, die es wert sind, veröffentlicht zu werden.“ Wie zum Beispiel „Die Bilderwelten“ und „Elektrohahn und die Legebatterien“.

Deshalb hat Tim Eckhorst sie auch mit auf den Sampler genommen, der Teil von „Metall macht Musik“ ist. Das Besondere an der Scheibe: „Darauf veröffentlicht sind eher unbekannt Bands. Ihre Stücke haben mir aber gefallen, und ich habe bei ihnen angefragt, ob sie etwas dazu tun möchten.“ Einer, der unbedingt mit auf die CD wollte, war Michale Graves, der sich nach seiner Zeit bei den Misfits als Solointerpret künstlerisch selbstständig gemacht hat. „Ich bin ganz stolz darauf, dass Michale Graves mir Songs geschickt hat, die bisher noch nicht veröffentlicht sind.“

An die Musik herangeführt worden ist Tim Eck-



Tim Eckhorst veröffentlichte „Metall macht Musik“

horst über die Eltern: „Mein Vater hat Kiss, Jethro Tull und Pink Floyd gehört.“ Er selbst neige zu Iron Maiden, In Flames oder zu By Heart, eine schwedische Band, die

in Berlin ansässig ist. „Meine Entdeckung für dieses Jahr.“

HERMANN  
SCHWICHTENBERG

☐ Kontakt: timeckhorst@googlemail.com. „Metall macht Musik“ kostet 14 Euro und ist über den Buchhandel oder über [www.thextart.de](http://www.thextart.de) zu bestellen.